55. Jahrgang. № 274. Dienstag, 4. Oktober 1910.

**Bezugsgebühr** vierteljährl. für Dresden bei täglich zweimaliger Zutragung (an Sonn- und Montagen nur einmal) 2,40 Mk., durch auswärtige Kommissionäre 3,60 Mk. Bei einmaliger Zustellung durch die Post 3,27 (ohne Bestellgeld). Die den Leuten von Dresden u. Umgebung am Tage vorher zugehenden Abend-Ausgaben erhalten die auswärtigen Bezieher mit der Morgen-Ausgabe zusammen zugestellt. Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdn. Nachr.") zulässig. — Unverlangte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Liepsch & Reichardt in Dresden.

**Anzeigen-Tarif** Annahme von Ankündigungen bis nachm. 3 Uhr, Sonntags nur Marienstraße 38 von 11 bis 1/2 1 Uhr. Die einspaltige Grundzeile (ca. 8 Silben) 25 Pf., Familien-Nachrichten aus Dresden 20 Pf., Geschäftsanzeigen auf der Pressseite Zeile 30 Pf., die spaltenbreite Zeile a. Drittelseite 60 Pf. — Zur Nummer nach Sonn- u. Feiertagen: die einspaltige Grundzeile 30 Pf., auf Privatseite 40 Pf., Familien-Nachrichten a. Dresden die Grundzeile 25 Pf. — Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung. — Jeder Belegblatt kostet 10 Pf.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.
Fernsprecher: 11 • 2096 • 3601.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 38/40.

Für Feinschmecker **Dreixing-** LOBECK & Co
Fondant-Chocolade, Rahm- Chocolade, Bitter- Chocolade per Tafel 50 ₰
Cacao per 1/2 Kg. Dose 2.40 M.
Dessert per Carton 2, 3 u. 5 M.

RAUM KUNST
Wer sein Heim nach künstlerisch. Grundsätzen individuell ausstatten will, wende sich an die
**Raumkunst**
Dresden-A., Viktoriastraße 5/7.
Eigene Fabrikation von in Material und Arbeit mustergültigen bürgerlichen Gebrauchsmöbeln künstlerischer Eigenart zu billigen Preisen.

Königl. Preuss. Staatsmedaille i. Silber.
**Bon Jour** mit Goldmundstück . . 3 1/2 Pf.
**Kronprinz Wilhelm** m. versch. Mundstück. 6 1/2 Pf.
Egyptian Cigarette Company, Berlin NW. 7
Kairo — Brüssel — London E. C. — Frankfurt a. M., Bahnhofplatz 10.
Grand Prix Weltausstellung St. Louis 1904.

**Beleuchtungs-Gegenstände**
:: für jede Lichtart. ::
Anfertigung kunstgewerblicher Beleuchtungs-Körper.
Grösste Auswahl. Viele Referenzen.
Julius Schädlich, Kronleuchter-Fabrik.
An See 16. Fernsprecher 1136.

**Reisekoffer, Reise-Artikel, Lederwaren. Adolf Näter,** Grösstes Lederwaren-Spezialgeschäft 26 Prager Strasse 26.

## Für eilige Leser.

**Mutmaßliche Witterung:** Kühler, veränderlich.

Der „Bund Deutscher Bodenreformer" trat in Gotha zu seiner 20. Hauptversammlung zusammen.

Der 4. Internationale Kongreß zur Fürsorge für Geisteskranke wurde in Berlin eröffnet.

Der Erzbischof von Köln Kardinal Fischer, sowie die katholischen Verbände Berlins protestieren gegen das Auftreten des Bürgermeisters von Rom, Nathan, gegen den Papst.

Der Kassierer des Katholischen Begräbnisvereins in München ist nach Unterschlagung von 165 000 Mk. flüchtig geworden.

Eine Anzahl organisierter Fabriken der Metallindustrie Württembergs sperrten 60 Prozent ihrer Arbeiter aus. Die Nichtausgesperrten stellten ebenfalls die Arbeit ein.

In Oberleutensdorf (Böhmen) schnitt eine Bergarbeitersgattin in plötzlicher Geistesgestörtheit ihren beiden Kindern den Hals durch und tötete sich dann selbst.

Die Einigungsverhandlungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern in der englischen Baumwollindustrie sind gescheitert.

In Newyork haben die Arbeitgeber im Baugewerbe 10 000 Bauarbeiter ausgesperrt.

## Nach der Bataille.

Der Ausgang der großen Auseinandersetzung, die in Kassel über die inneren Verhältnisse in der nationalliberalen Partei stattgefunden hat, ist für den gemäßigten Liberalismus insofern im Sinne eines wenigstens äußerlichen Erfolges zu bewerten, als die gesamten Beratungen von dem einmütigen Willen getragen waren, die Einheit der Partei nicht zu gefährden. Es herrschte augenscheinlich unter den in Kassel versammelten Vertretern des Nationalliberalismus eine sehr gehobene und begeisterte Stimmung, die allerseits von dem Bestreben getragen war, die vorhandenen Gegensätze auf jeden Fall bei dieser offiziellen, von der gesamten politischen Welt mit Spannung beobachteten Gelegenheit zum Schweigen zu bringen und nach außen hin jeden Schein zu verwischen, als gehe die Partei den kommenden Reichstagswahlen nicht in völliger Geschlossenheit entgegen.

Dabei ist aber die wünschenswerte Klärung der Situation, wie sie nur eine klare und unzweideutige Stellungnahme gegen den Radikalismus und eine offene, loyale Befürwortung des Anschlusses nach rechts hätten bringen können, erheblich zu kurz gekommen. Dieser Mangel tritt schon formell durch die Abstandnahme von einer Resolution deutlich in die Erscheinung. Es war allgemein erwartet worden, daß die strittigen Punkte, die in dem Verhältnis der Partei zu den Konservativen, zur Sozialdemokratie und dem bürgerlichen Radikalismus, sowie zur Wirtschaftspolitik gipfeln, in einer Erklärung geregelt werden würden. Um eine solche, die Grenzlinie scharf und bestimmt ziehende Entscheidung hat sich aber der Parteitag bedauerlicherweise „herumgedrückt", indem er sich dieser Pflicht gegenüber der nationalen Oeffentlichkeit unter dem bequemen Vorwande entzog, daß durch den Verzicht auf eine Resolution dem Parteiführer Bassermann eine besonders eindrucksvolle Vertrauenskundgebung bereitet werden solle. Man hätte ein derartiges Vorgehen noch halbwegs verstehen und rechtfertigen können, wenn wenigstens die Darlegungen Bassermanns von Anfang bis zu Ende in so einwandfreier programmatischer Form gehalten gewesen wären, daß sie eine Resolution ersetzen könnten. Daran ist aber gar nicht zu denken. Wer die Rede des wortgewandten Parlamentariers unbefangen auf sich wirken läßt, wird sich des Eindrucks nicht erwehren können, daß sie des großzügigen Charakters, den Bassermann seinen rhetorischen Darbietungen sonst vielfach zu geben versteht, ermangelt. Seine Ausführungen in Kassel krankten an der Schwäche, die Bassermann stets da kundgibt, wo er sich nicht bloß als glänzender Redner, sondern als zielbewußter Parteiführer bewähren soll, der mit staatsmännischem Geiste à la Miquel und Bennigsen die Partei durch schwierige Situationen hindurch zu führen und ihr politisches Ansehen, ihren Einfluß in der Regierung und bei den Wählern zu erhalten und zu vermehren berufen ist. Klare und entschiedene Worte hat Herr Bassermann in Kassel eigentlich überhaupt nicht gesprochen, wenn man von dem Bekenntnis zur Schutzzollpolitik und von der Absage an die Sozialdemokratie absieht. Nirgends findet sich in der sehr langen, aber durchaus nicht entsprechend bedeutsamen Rede eine Wendung, die man im Punkte einer energischen Heimleuchtung des bürgerlichen Radikalismus im eigenen Lager und einer zielbewußten Frontstellung gegen den Fortschritt als ganz „reinlich und zweifelsohne" ansehen könnte. Die Jungliberalen bekamen zwar mancherlei anscheinend kräftige Töne zu hören, wurden dann aber gleich darauf mit solchen Elogen bedacht, daß einem dabei unwillkürlich das bekannte Augurenlächeln in den Sinn kommt. „Man so dun!", sagt man in Norddeutschland, wenn man in humorvoller Weise den Unterschied zwischen innerem Empfinden und äußerlichem Gebaren kennzeichnen will. Es wird jedenfalls überzeugender praktischer Beweise bedürfen, ehe weitere Kreise an die wirkliche Abhalfterung der Jungliberalen zu glauben vermögen. Es wird zwar versichert, daß sie hinter verschlossenen Türen vor dem Forum des Gesamtvorstandes pater peccavi gesagt und sich „löblich unterworfen" hätten. In welcher Form das aber geschehen ist, davon erfährt man nichts. Mit Bezug auf die Stellungnahme zum Fortschritt wußte sich Herr Bassermann nicht besser aus der Verlegenheit zu helfen als durch den Gemeinplatz, daß es sich hierbei um eine „sehr schwierige Frage" handle, und daß die Wünsche vieler Parteifreunde im Lande die Einigung mit den Fortschrittlern befürworteten. Also auch nichts Greifbares! Angesichts einer so ausgesprochenen Halbheit kann es kaum noch überraschen, daß Herr Bassermann den hochwichtigen Gegenstand der Stichwahltaktik, der nach einer zweifelsfreien Erledigung förmlich schreit, mit unnachahmlicher Eleganz einfach beiseite schob. Ein radikales Blatt hat wirklich nicht unrecht, wenn es erklärt, die Bassermannsche Rede erscheine mit ihren Verbeugungen nach allen Seiten hin genau so fein abgerundet, geglättet, geschniegelt und gebügelt wie ihr Urheber selbst.

Eine solche „Aalglätte" paßt nun freilich gar nicht in die harte Not der gegenwärtigen Zeitläufte. Sie paßt um so weniger hinein, wenn sie dazu führt, daß das parteipolitische Oberhaupt des Nationalliberalismus nicht einmal in der brennenden Frage des Anschlusses nach rechts eine befriedigende Antwort zu geben weiß. Herr Bassermann äußerte zu diesem Punkte, daß die Nationalliberalen zu einer Verständigung mit den Konservativen „auf der Grundlage vollständiger Gleichberechtigung" bereit seien. In demselben Atemzuge proklamierte er aber den unerbittlichen Kampf gegen die Konservativen im Osten, weil — die dortigen Parteifreunde es partout so haben wollten! Wo bleibt denn da die den Konservativen von nationalliberaler Seite doch selbstverständlich ebenfalls zu gewährende Gleichberechtigung? Es hieße den Konservativen geradezu ein Harakiri, einen regelrechten parteipolitischen Selbstmord zumuten, wollten sie sich unter so ungleichen Bedingungen auf eine „Verständigung" einlassen. Kein Wunder daher, daß das Berliner konservative Hauptorgan abwinkt und erklärt, für so dumm solle man die konservativen Wähler denn doch nicht halten, daß sie sich mit der Rolle begnügen würden, die Nationalliberalen auf der ganzen Linie herauszuhauen, um dafür als Gegengabe einen nationalliberalen Einbruch in altgesessenen konservativen Besitzstand in den Kauf zu nehmen. Von sehr wenig versöhnlichem Geiste gegenüber den Konservativen waren auch die deplacierten Zornesergüsse Herrn Bassermanns über den „schwarz-blauen Block" getragen. Gegen dieses Hirngespinst, das von Herrn Dr. Heinze in Dresden ausdrücklich als solches gekennzeichnet worden ist, wetterte Herr Bassermann mit wahrem Donnergepolter los und zog dabei alle Register parteipolitischer Empörung. Wozu denn eine solche Komödie? Ueberhaupt kann man bei einem Vergleiche der von wahrhaft gemäßigt liberalem Geiste erfüllten Dresdner Rede des sächsischen Reichstagsabgeordneten Dr. Heinze mit den Bassermannschen Ausführungen von den letzteren nur sagen: „Wie anders (d. h. im abfälligen Sinne) wirkt dies Zeichen auf mich ein!" Dem Patrioten bleibt nur die Hoffnung übrig, daß die nationalliberale Parteileitung schließlich doch Einsicht genug besitzen werde, um die Bassermannsche Parole für den Osten nicht zu befolgen. Sonst wäre die unvermeidliche Wirkung, daß Verwirrung und Feindschaft aufs neue in verschärftem Maße in die staatserhaltenden Kreise getragen würden und der geschlossene nationale Aufmarsch gegenüber der Sozialdemokratie schwere Einbuße erlitte.

Alles in allem: Herrn Bassermanns Auftreten in Kassel stand nicht auf der Höhe der Situation. Nicht einmal ein neues zündendes Schlagwort vermochte er zu prägen, geschweige denn ein klares, fest umrissenes Programm zu entwickeln. Einmal verfiel er sogar in den verzweifelten Ton eines entmutigten Heerführers, der eine Bataille verloren hat, indem er wehklagend ausrief: „Es ist alles gleich, ob rechts oder links, die Unzufriedenheit der Wähler geht über uns hinweg. Was uns Nationalliberalen fehlt, ist die Fähigkeit, die Massen an uns heranzuziehen." Gewiß ein wahres Wort, das von Selbsterkenntnis zeugt! Wenn aber der bessernde Hebel an der richtigen Stelle angesetzt werden soll, dann muß die nationalliberale Partei künftig darauf verzichten, die Massen von links her durch Aufstellung möglichst radikaler Forderungen zurückgewinnen zu wollen; denn bei diesem Bemühen wird sie stets von der Sozialdemokratie übertrumpft und unfehlbar ins Hintertreffen gedrängt werden. Nach rechts hin hat der Nationalliberalismus vornehmlich deshalb starke Verluste gehabt, weil er die Gemütswerte im Volke zu wenig zu würdigen verstand und insbesondere es ruhig geschehen ließ, daß Liberalismus und religiöse Gleichgültigkeit, wenn nicht gar Atheismus mehr und mehr als gleichbedeutende Begriffe betrachtet werden konnten. Will daher der gemäßigte Liberalismus in Zukunft wieder festere Wurzeln im Volksempfinden schlagen, dann wird er sich vor allem den tieferen Regungen der Volksseele anpassen und im übrigen seine ganze Politik so einrichten müssen, daß dabei nicht die Sorge um die Gewinnung möglichst vieler Mandate das ausschlaggebende Moment bildet, sondern daß an leitender Stelle die bewährten Traditionen des alten gemäßigten Liberalismus stehen. Diese dürfen niemals einer vorübergehenden radikalen Aufwallung in unserem öffentlichen Leben zum Opfer gebracht werden, selbst wenn dabei eine Zeit der numerischen Schwächung der Partei, die den verbleibenden Stamm nur um so kräftiger und widerstandsfähiger machen würde, nicht zu umgehen sein sollte.

COGNAC MEUKOW
wird in den meisten ERSTKLassigen HOTELS der GANZEN WELT geführt.

## Neueste Drahtmeldungen

vom 3. Oktober.

### Bund deutscher Bodenreformer.

Gotha. (Priv.-Tel.) Unter außerordentlich zahlreicher Beteiligung der Bundesmitglieder wurde heute vormittag die 20. Hauptversammlung des Bundes deutscher Bodenreformer im großen Saale des Hotels „Zum Schützen" in Gotha eröffnet. Das Reichsschatzamt war durch Regierungsrat Dr. Cuno, das Reichsamt des Innern durch Regierungsrat Rosen vertreten. Regierungsrat Dr. Cuno wies in einer Ansprache darauf hin, daß trotz der Sparsamkeit, die innegehalten werden müsse, und trotz der seit Jahren kundgegebenen Absicht, nur möglichst wenig Kongresse zu besuchen, die Reichsämter doch diese Tagung für so wichtig hielten, daß sie eine Ausnahme gemacht hätten. Der Vertreter des Reichsamts des Innern trat in seiner Ansprache warm für die Reichswertzuwachssteuer ein. Seine Rede wurde mehrfach von Beifall unterbrochen. Um 11 Uhr erschien der Herzog von Sachsen-Coburg und Gotha im Saale; er wurde vom Vorsitzenden Damaschke begrüßt und auf seinen Platz geleitet. Der Bundesvorsitzende Adolf Damaschke gab nunmehr einen kurzen Ueberblick über die Bewegung der Bodenreform in den letzten 10 Jahren. Besonders eingehend befaßte er sich mit den Berliner Wohnungsverhältnissen. Wenn man sehe, wie die Wohnungsverhältnisse in Berlin sich gestalteten, wie in kleinen Räumen 10, 12 und 15 Personen beiderlei Geschlechts zusammen wohnten, so erkennt man die Möglichkeit, daß hier eine wurzellose Bevölkerung aufwächst. Deshalb vollbringen wir nationale Arbeit, wenn wir dafür kämpfen, daß der Boden nicht mehr ein Spekulations- und Wucherobjekt bleibt, sondern daß er jedem einzelnen eine Heimstätte gewährleistet, der auf diesem Boden leben und arbeiten will. Das Tempelhofer Feld, die letzte große freie Fläche in Berlin, soll der Spekulation ausgeliefert werden, die letzte freie Fläche, die die Berliner Familien mit den Kinderwagen erreichen können, ohne die Eisenbahn benutzen zu müssen, diese große Fläche, die vor den Toren Berlins liegt, und die bisher in den Händen der Reichsbehörden war, diese Fläche wird jetzt dem ersten und erfolgreichsten Berliner Spekulanten Herrn Haberland ausgeliefert. — Hierauf erstattete der Bundesvorsitzende Damaschke das Referat über: „Die deutsche Bodenreformarbeit im Jahre 1909/10". — Oberbürgermeister v. Wagner-Ulm referierte über die Erfahrungen mit dem Wiederkaufsrecht. Die Stadt Ulm hat etwa vier Fünftel des gesamten, in der Ulmer Gemarkung belegenen Geländes erworben, so daß Spekulationen nur noch wenig vorkommen. Um nun dieses große Gelände praktisch im sozialen Sinne zu verwerten, hat die Stadtgemeinde sich mit der Frage der Einschränkung des Eigentumsrechtes an den Arbeiter-Eigenhäusern und in-